



# KAISER KARL - MUSEUM

K. k. Museum für österreichische Volkskunde

unter dem Allerhöchsten Protektorate Seiner Kaiserlichen und Königlich Apostolischen Majestät Karl I.

Postsparkassenkonto 132.558.

Wien, VIII. Laudongasse Nr. 17.

Fernsprecher 19.115.

WIEN, 1. September 1917

EUER HOCHWOHLGEBOREN !

Im Auftrage des K. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht beehrt sich die gef. Direktion mit gleicher Post das soeben erschienene mit Unterstützung des genannten Ministeriums von ihr herausgegebene Werk: „KULTURWISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE ZUR VOLKSKUNDE VON MONTENEGRO, ALBANIEN UND SERBIEN, von Leutnant d. R. Privatdozenten Dr. ARTHUR HABERLANDT mit der Bitte um gef. eingehende und ehebaldigste Besprechung im „Donauland“ zu übermitteln. Das grosse und lebhafteste Interesse, welches die Öffentlichkeit den kulturellen Zuständen der Balkanländer zuwendet, begründet dieses Ersuchen wohl in ausreichendem Masse.

In vorzüglicher Hochachtung

Prof. Dr. M. Haberlandt  
k. k. Reg. Rat.



KAISER-KARL-MUSEUM

Im Hofe des k. k. Hofopernhauses

in Wien, am 1. April 1881

Nr. 1000





Zur wissenschaftlichen Erforschung der besetzten Balkangebiete

Wohl auf keinem anderen Kriegsschauplatz ist unsern Truppen ein so eigenartiges Menschentum nach Kultur und Daseinsformen entgegengetreten als in Montenegro, Albanien und Serbien, Gebiete von denen überhaupt bisher - obwohl sie gleichsam vor den Toren der Monarchie liegen - sehr wenig brauchbare Kunde zu uns gelangt war. Umfängen vom romantischen Schimmer der Unzugänglichkeit, der Fremdartigkeit und Feinseligkeit ihrer Bevölkerung haben diese Gebiete eine Art Aschenbrödel-dasein im Bereiche unserer Länderkundlichen Bildung, wie unseres realen Interesses an Kulturproblemen geführt, sehr <sup>zum</sup> ~~aus~~ Schaden unserer wirtschaftspolitischen Initiative, die allein auf dem festen Grund sachlicher Erkenntnis von Land und Leuten und ihrer Bedürfnisse aufzubauen vermag, und das im Osten mehr als irgendwoanders. So war es vor allem ein Gebot wissenschaftlicher Einsicht, hier nach der Besetzung dieser Gebiete im Verlauf der militärischen Operationen mit der kulturellen Erschließung des Landes in objektiven Erkenntnis zu beginnen.

Dem besonderen Wohlwollen und Verständnis des K.u.k. Armeekommandos ist es zu danken, dass es schon im Sommer 1916 möglich war, mit der wissenschaftlichen Arbeit in allen einschlägigen Fächern und in allen Landesteilen zu beginnen, eine umfassende Forschungstätigkeit die heute schon die ersten Früchte zu zeitigen beginnt. Kaum nach Jahresfrist liegt so neben einer ganzen Reihe fachwissenschaftlicher Reiseberichte und vielfachen praktisch schon verwerteten Anregungen auch eine zusammenfassende



Die wirtschaftliche Entwicklung der Provinz...

Wohl auf keinen anderen Wirtschaftszweig ist unsere Tätigkeit so ausgerichtet wie auf die Landwirtschaft. Die Provinz hat in diesem Bereich die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern. Die Provinz hat die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern. Die Provinz hat die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern.



Die Provinz hat die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern. Die Provinz hat die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern. Die Provinz hat die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern.

Die Provinz hat die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern. Die Provinz hat die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern. Die Provinz hat die besten Voraussetzungen, um die Produktion zu steigern.



Arbeit zur Volkskunde von Montenegro, Albanien und Serbien vor, / Kultur-  
wissenschaftliche Beiträge zur Volkskunde von Montenegro, Albanien und  
Serbien. Ergebniss einer Forschungsreise in den von den K,u,k. Truppen  
 besetzten Gebieten. Sommer 1916 von Dr. ARTHUR HABERLANDT Leutnant d.R. /  
 die sich bemüht, als Leitfaden und Nachschlagbuch zu den vielfach fremd-  
 artigen Lebensformen und Kulturellen Besitztümern dieser Länder, der Land-  
 wirtschaft, dem gesamten Hauswesen, dem eigenartigen Volkstrachten, dem  
 Basarwesen und den altartigen Handwerkertechniken wie den bemerkenswertesten  
 gesellschaftlichen Erscheinungen zu dienen, welche den aufmerksameren  
 Betrachter hier auf Schritt und Tritt fesseln. Manche ihrer Ursprünge  
 leiten ihr tief in die Vergangenheit zurück, die sich in diesen Ländern  
 als viel reicher und blühender offenbart als die Gegenwart. Es ist vor  
 allem ein nicht endenwollendes Wirrsal von kriegerischen Verwicklungen von  
 politischen und religiösen Kämpfen mit unsagbaren Einbussen an Volksbesitz  
 und Volkskraft, dass zu jener trotzigen Abschliessung und Selbstbehauptung  
 geführt hat, von deren masslos individualistischen Verbildung wie etwa in  
 der albanischen Blutrache, die Bevölkerung sich erst langsam unter der  
 stetigen kulturellen Arbeit der neuen Verwaltung loszurichten beginnt. Wie  
 Landesnatur und Weltlage bis in die kleinsten Besitztümer hinein gesamten  
 Kulturgang dabei andauernd gleichartig in den einzelnen Landesteilen be-  
 stimmen, lässt sich in eingehenden Etablierungen sehr lehrreich verfolgen.

Es wäre zu wünschen, dass auch Wirtschaftspolitische das Buch  
 zur Hand nehmen, um über diese Voraussetzungen sich ins Klare zu kommen,  
 die zukünftig den Gang ihrer Erwägungen gerade im Hinblick auf unsere Bun-  
 desgenossen im Osten von den volkskundlichen Erkenntnissen leiten lassen  
 sollten.



